



# Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche Petrus-Gemeinde Homberg (Efze)

Bergstraße 17a  
34576 Homberg (Efze)  
Telefon (0 56 81) 55 21  
homberg@selk.de  
www.selk-homberg.de

**Neu: Unsere Predigten ab Sonntag Nachmittag auch am Telefon!  
Einfach anrufen und hören - zum normalen Ortstarif: (0 56 81) 840 44 38**

**Predigt über Lukas 8, 4- 15  
Sexagesimae**

**Homberg, 7. Februar 2021**

Pfarrer Christian Utpatel

**<sup>4</sup>Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: <sup>5</sup>Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. <sup>6</sup>Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. <sup>7</sup>Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. <sup>8</sup>Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!**

**<sup>9</sup>Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. <sup>10</sup>Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.**

**<sup>11</sup>Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. <sup>12</sup>Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. <sup>13</sup>Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. <sup>14</sup>Was aber unter die Dornen fiel sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. <sup>15</sup>Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.**

Wieder ein Gleichnis das uns gut vertraut ist, liebe Gemeinde, und eigentlich könnte für die Predigt alles ganz einfach sein. Denn Gleichnisse gibt es jede Menge in der Bibel, aber dieses hier ist besonders. Denn es ist das einzige bei dem uns der Evangelist freundlicherweise auch gleich die Erklärung mitliefert. Ich kann mir gut vorstellen dass viele Gleichnisse zu langen Diskussionen geführt haben zwischen Jesus und den Jüngern. „Es

fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.“ Ja, das fragen wir uns auch oft. Sicherlich hat Jesus dann detailliert geantwortet und es ist zu langen höchst interessanten Gesprächen gekommen. Aber nur in diesem Fall war Lukas so nett, uns als er das Evangelium aufgeschrieben hat, auch diese Erläuterung mit aufzuschreiben.

Bei Witzen sagt man ja dass sie im Grunde schon kaputt sind wenn man sie erläutern muss. Wenn jemand einen Witz erzählt und die anderen sagen „Hä, versteh ich nicht?“, und man fängt dann an ihn zu erklären und irgendwann sagt der Zuhörende: Aha. Das ist ziemlich tödlich für einen Witz. Bei einem Gleichnis darf das anders sein. Ein Gleichnis muss sich nicht sofort erschließen, ein Gleichnis darf einem ruhig eine Weile durch den Kopf gehen um sich dann so langsam zu entfalten. Insofern sind wir hier also schonmal einen großen Schritt weiter, indem wir außer dem Gleichnis auch noch eine Erläuterung dazu haben.

Das Bild ist uns vertraut. Der Sämann sät aus, nämlich das Wort Gottes, wie es in der Erklärung heißt, und der Samen fällt auf ganz unterschiedliches Land. Und je nachdem wo es hin fällt trägt es unterschiedlich Frucht. So weit, so bekannt. Es gibt vier Sorten von Boden auf den der Samen fällt: Weg, Felsen, Dornen, gutes Land. Eine Sache verbindet alle Böden, und das finde ich total spannend: In jedem Beispiel ist am Anfang alles gut. In jedem Beispiel bewirkt der Same am Anfang etwas. Wenn der Same der Glaube eines Menschen ist: Nie ist der Samen von Anfang an vergeudet und wertlos.

Da, wo der Same auf den Weg gefallen ist, wird gesagt: Der Teufel kommt und nimmt es ihnen aus dem Herzen. Das heißt ja: der Glaube war schon im Herzen!

Auch da, wo der Samen auf Felsen fällt, „nehmen sie das Wort mit Freuden an“. Aber der Same kann keine Wurzeln schlagen, und deshalb ist es schnell wieder vorbei wenn die ersten Probleme auftauchen.

Auch unter den Dornen wächst der Glaube zunächst, aber dann wird er erstickt, weil entweder Sorgen und Nöte oder Reichtum und die Freuden des Lebens überhand nehmen. Im Halligalli des Lebens geht der Glaube kaputt.

Und nur bei dem guten Land wächst und gedeiht der Glaube.

Aber: In keinem Fall war von vornherein alles umsonst. In jedem Fall hat das Wort Gottes erstmal etwas bewirkt. In jedem Fall ging es erstmal los mit dem Wachstum. Dass der Sämann seinen Samen gestreut hat war nicht vergebens.

Und nun stellt sich die Frage: Wo sind wir in diesem Beispiel? Wer bin ich? Auf welche dieser vier Situationen trifft der Same des Glaubens bei mir?

Wenn man das so genau sagen könnte.

Natürlich wollen wir spontan sagen: Wir, das sind die wo der Same auf gutes Land gefallen ist! Unser Glaube wächst und gedeiht. Bei den meisten von uns von Kindesbeinen an. Unsere Eltern, Großeltern, Urgroßeltern: Alle gute Christinnen und Christen, vielleicht sogar stramme Lutheraner, die unter Mühen und Schweiß diese Kirche gebaut haben. Oder, wenn wir den Glauben nicht von Kindesbeinen aufgesogen haben, dann gab es ein Ereignis in unserem Leben, eine Begegnung, irgendetwas was uns zu Glaubenden gemacht hat. Wer, wenn nicht wir, sind die bei denen der Same auf gutes Land gefallen ist! Sonst säßen wir heute Morgen ja auch nicht in dieser Kirche oder würden uns zuhause diese Predigt durchlesen oder sie am Telefon hören. Kein Zweifel, wir sind die mit dem guten Land.

Und je mehr sich unsere Brust hebt und unsere Schultern strecken, desto kleinlauter werden wir. Denn ist das wirklich so? Ich sehe sie schon wachsen, die Dornen um meinen Glauben, und ganz ehrlich, da sind viele, und die Samen meines Glaubens ersticken unter diesen Sorgen. Gerade in diesen Tagen, Wochen, Monaten, die nicht enden wollen und wo uns so

vieles verängstigt, sogar so sehr, dass viele sich nichtmal in die Kirche trauen und wir, die wir in der Kirche sind, kaum so unbefangen sein können wie früher. Was soll das nur alles werden? Da droht unser Glaube unter die Dornen zu geraten. Oder wenn uns Schicksalsschläge ereilen, Dinge die so entsetzlich sind dass wir nicht mit ihnen umgehen können, wenn wir in Anfechtung kommen und unser Glaube zu wenig Wurzeln hat. Oder wenn wir merken, dass die Wege auf denen wir unterwegs sind so festgefahren sind. Und wir ahnen dass wir sie eigentlich verlassen müssten, damit uns der Teufel nicht den Glauben aus unseren Herzen nimmt.

Dass der Glaube bei uns auf guten Boden fällt ist schön, aber es ist nichts worauf wir uns verlassen können. Dass der Boden gut ist, dass er gut bleibt, das geschieht nicht von alleine. Das wissen die Landwirte (unter uns) besser als jeder andere. Und so wie der Landwirt den Boden pflegt damit er gutes Land bleibt, so müssen wir auch das gute Land unseres Glaubens hegen und pflegen.

Der Rest der Predigt ist hauptsächlich an mich selber gerichtet, aber ihr könnt gerne zuhören.

Also, wie kann ich das gute Land erhalten damit mein Glaube nicht kaputt geht? Vermutlich sind das ganz praktische Dinge, und da kann jede und jeder von uns in Gedanken eigene Schlüsse ziehen. Ich sag nur mal ein paar Beispiele, aus meinem Leben. Als erstes: Nicht so viele Nachrichten hören und Talkshows gucken. Natürlich müssen wir informiert bleiben und wissen was los ist, aber ob man nun von allem und jedem jeden Gedanken zur aktuellen Infektionslage kennen muss verwirrt uns doch in Wirklichkeit mehr als dass es uns hilft. Dazu gehören auch die entsprechenden Gespräche im Dorf und in der Nachbarschaft. Oder die sogenannten sozialen Medien, Facebook, Discord, Instagram. Oder das goldene Blatt und die Frau im Spiegel. Einfach mal abschalten.

Und dann, stattdessen: Bibel lesen, Andacht lesen. Da hinten liegen noch Feste Burg Kalender, oder ihr nehmt irgendwas anderes. Einen Moment am Tag reservieren wo es um Gottes Wort geht. Fokussieren, Gedanken bündeln. Gute Dinge in unseren Kopf kommen lassen.

Und dann ist es wichtig, mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben. Im Moment können wir das nicht auf die gewohnte Weise tun. Umso dringender ist es dass wir uns anrufen oder schreiben, und wenn wir uns unterwegs treffen auch quer über die Straße unterhalten. Und dann freuen wir uns auf die Zeit wenn wir wieder richtig zusammen sein können. Gemeinsam glauben bedeutet auch als Personen zusammen zu sein, einander zu sehen, gemeinsam zu lachen, zu singen, zu schweigen, die Zwischentöne zu hören. Man kann sich eine Predigt aus der Ferne anhören, aber als Gemeinde leben tun wir aus der Begegnung, im Gottesdienst, im Bibelkreis, im Chor, beim Serenadenabend. Irgendwann ist es wieder soweit dass wir dies miteinander und ungezwungen tun werden.

Abschalten, fokussieren, Gemeinschaft halten. Drei Beispiele, wie wir dafür sorgen können dass der gute Boden unseres Glaubens auch gut bleibt. Sicherlich fällt jedem und jeder noch etwas ein, wie das ganz konkret zuhause und in unserem Alltag gehen kann.

Aber das eine ist sicher: Der Same des Evangeliums kommt immer an. Er pflanzt etwas in unsere Herzen, er will Wurzeln schlagen, er wird sich durchsetzen gegen das Unkraut dieser Welt.

Amen.

Und der Friede Gottes der höher ist als alles was wir verstehen können, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben.